

Dr. Robert Bider, CEO Konzern, Holding Hirslanden.
En arrière plan: PD Dr. H.M. Hoogewoud (Fribourg)
et PD Dr. D. Betticher (Berne)

JOURNAL DE L'ASSOCIATION DES ANCIENS
ETUDIANTS ET ETUDIANTES DE MEDECINE
DE L'UNIVERSITE DE FRIBOURG (AAEMUF) -
ZEITSCHRIFT DES VEREINS DER EHEMALIGEN
MEDIZINSTUDENTEN UND -STUDENTINNEN
DER UNIVERSITAET FREIBURG (VEMSUF).
NUMERO 5 - AVRIL 2001
www.unifr.ch/alumni/medic/

REDACTION: B. GOTZOS CAPPELLI
INSTITUT D'HISTOLOGIE
CH. DU MUSEE 14
1705 FRIBOURG
TEL. 026 300 84 90
FAX 026 300 97 32
E-MAIL: histologie-secr@unifr.ch



Gazette des Anciens

EDITO Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nachdem letztmals die Gazette im März 2001 erschienen ist, freuen wir uns, Ihnen in der Gazette 2002 über die aktuellen Entwicklungen zu berichten.

Der Verein der ehemaligen Medizinstudenten und -studentinnen der Universität Freiburg entwickelt sich gut. Die Mitgliederzahl ist auf 598 angestiegen (2000 waren es 521). Damit sind mehr als 1/5 der Studenten und Studentinnen, welche die beiden ersten Jahre in Freiburg studiert haben, Mitglieder geworden. Davon haben 44 den Beitrag als Mitglieder auf Lebenszeit bezahlt. Im Vorstand gab es einige Veränderungen. Ausgetreten sind die Herren Philippe Jaeger, Rolf Gaillard und Paul Hahnloser, die aber alle dem Verein als Mitglieder erhalten bleiben. Wir sind daran, den Vorstand mit jüngeren Mitgliedern zu ergänzen, womöglich mit Mitgliedern, die mit den anderen medizinischen Fakultäten der Schweiz in Kontakt stehen.

Die Generalversammlung des Vereins und die Jahrestagung fanden am 24. November 2001 im Institut für Anatomie statt. Wieder war es eine sehr anregende Tagung, wo Gelegenheit geboten war, mit Ehemaligen zusammenzutreffen und sich über die neuesten Entwicklungen des Departements Medizin ein Bild zu machen. Im Zentrum der Diskussion stand das Projekt Fribourg-Hirslanden, welches von Prof. Marco Celio und Prof. Jean-Pierre Montani vorgestellt wurde, worauf Dr. Robert Bider, CEO des Konzerns der Hirslanden Holding und Prof. Hans Baer vom Zentrum der viszeralen Chirurgie der Hirslanden Klinik Zürich die Perspektive der Hirslanden Gruppe beleuchteten. Daraufhin präsentierte Prof. Günter Rager, Direktor der Abteilung für Anatomie und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Forschungsarbeiten. Wir bekamen Einblick, dass das nach aussen vielleicht etwas statisch erscheinende Fach Anatomie sehr lebendige und vielfältige Forschungsthemen anbietet. Es bestand die Möglichkeit in einem Rundgang direkten Einblick in die Projekte zu gewinnen. Für viele weckte die fast feierliche Atmosphäre des Sezierraumes Erinnerungen an die Studienzeit. Ein grosser Erfolg war der am gleichen Tag stattfindende

Ball der Medizinstudierenden. Es ist vorgesehen, für nächstes Mal die Vereinsmitglieder aufzufordern, daran teilzunehmen.

Projekt Fribourg-Hirslanden

Sowohl der Vorstand wie auch der Verein beschäftigen sich intensiv mit dem Projekt der Fakultät Fribourg-Hirslanden für die gemeinsame Schaffung eines umfassenden Medizinstudiums mit Schwerpunkt der drei ersten Studienjahre in Fribourg und der klinischen Jahre in den mit der Hirslanden Gruppe assoziierten Kliniken. Es handelt sich um eine Symbiose, ein Zusammenwirken zu beiderseitigem Vorteil, welches die Erfüllung sich ergänzender Wünsche in Aussicht stellt. Fribourg offeriert der Hirslanden-Gruppe den Zugang zur Universität, die Hirslanden Gruppe offeriert dem Departement Medizin Fribourg den Zugang zum klinischen Studium. Es wird allerdings noch viel Verständigungsarbeit benötigen, damit die sich grundsätzlich ergänzenden Bedürfnisse zu einer konstruktiven Realisierung führen. Das Projekt ist innovativ und in der Schweiz einmalig. Es hat zu heftigen politischen und universitären Auseinandersetzungen in der Schweiz geführt, mit Bewunderung über die Kühnheit des Projekts, aber auch mit Ablehnung, vor allem von Seiten einzelner medizinischer Fakultäten. Manche

wichtige Entscheidungsträger in Politik und Universität verhalten sich eher zögerlich. Für die Zukunft des Departements Medizin der Universität Fribourg ist die Realisierung dieses Projekts von grundlegender Bedeutung. Ich bin vom hohen Engagement, der Ausdauer und dem politischen Geschick der Professoren des Departements Medizin sehr beeindruckt. Sie haben eine äusserst schwierige, komplexe und politisch verwickelte Aufgabe angepackt. Ich möchte alle Vereinsmitglieder dringend auffordern, das ihnen Mögliche zur Unterstützung dieses Projekts beizutragen. Unser Verein spielt als beratendes Organ eine wichtige Rolle.

Bitte vormerken

Nächste Generalversammlung und Jahrestagung am Samstag, 23. November 2002.

Ein Dank an Bona Gotzos

Frau PD. Dr. Bona Gotzos wird auf Ende April 2002 in den Ruhestand treten und möchte damit auch die Redaktion der Gazette abgeben. Sie hat diese fünf Nummern lebendig und informativ gestaltet, wofür wir ihr sehr zu Dank verpflichtet sind.


Jürg Willi, Präsident

NOUVELLES DU DÉPARTEMENT DE MÉDECINE

Die medizinische Fakultät Fribourg-Hirslanden ist realisierbar.

Das ist die Schlussfolgerung der umfangreichen Machbarkeitsstudie, die im August letzten Jahres dem Staatsrat des Kantons Fribourg und dem Verwaltungsrat der Hirslanden Holding eingereicht wurde. Diese von insgesamt 40 Leuten in 11 Arbeitsgruppen verfasste Studie hatte als Ziel, Fragen der Organisation, des «Curriculums», der Kosten und der Finanzierung der neu zu gründenden medizinischen Fakultät zu beleuchten. Nachfolgend fasse ich die wesentlichen Resultate der Machbarkeitsstudie zusammen.

- Um die Unabhängigkeit der Fakultät vor externen Einflüssen abzuschirmen, ist die Gründung einer Stiftung vorgesehen. Die paritätisch besetzte Stiftung Fribourg-Hirslanden wird von «Sponsoren» und Mäzenen gespiesen und finanziert die Lehre und die Forschung an der medizinischen Fakultät.

- Das vorklinische Studium muss in Fribourg durch die Einführung eines dritten Jahres vervollständigt werden. Während dieses Jahres übernehmen das Kantonsspital, die Kreisspitäler Riaz und Tafers sowie die Krankenschwesterschule wichtige Lehraufgaben. Das klinische Studium findet dagegen in den zwölf, sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romanie verteilten, Hirslanden-Kliniken statt. Der zweisprachige Charakter der Freiburger-Ausbildung bleibt also auch während der klinischen Ausbildungsjahre erhalten.

(Folge auf Seite 2)



• Die Besonderheit der klinischen Ausbildung liegt im «peer-to-student» Unterricht: die Studierenden werden in jedem Fach 3 halbe Tage während 3 bis 6 Wochen von einem erfahrenen, habilitierten Arzt im «Eins-zu-eins»-Unterricht

Kosten für die 3 Jahre klinischer Ausbildung betragen insgesamt ca. Fr. 16 Millionen. Staatliche Subventionen sind nur für die vorklinische Ausbildung in Fribourg vorgesehen.



Prof. Hans Baer, Gastrozentrum, Klinik Hirslanden Zürich

ausgebildet. Diese einmalige Art des Unterrichtes wird durch das brachliegende Potential an erfahrenen Lehrkräften und Patienten in den Hirslanden-Kliniken erst ermöglicht. Das Fri-Hir-«Curriculum» berücksichtigt übrigens schon die Vorgaben des neuen Fleiner-Gesetzes, welches ein Kern- (obligatorisch) und ein Mantelstudium (freiwillig) vorsieht. Als Besonderheit für die Fri-Hir-Fakultät gilt aber die Einführung eines «Studium generale», während welchem die Studierenden die naturwissenschaftlich orientierte medizinische Tätigkeit geisteswissenschaftlich reflektieren sollten. Unsere Studierenden sollen auf brennende medizinischen Fragen unserer Zeit - Gentechnik, Euthanasie - vorbereitet werden, um überlegt, fundiert und sinnvoll Stellung zu nehmen und ihre tägliche Arbeit selbstkritisch zu hinterfragen.

• Die Einführung des 3. Jahres kostet den Kanton Fribourg ca. Fr. 4 Millionen/Jahr. Hirslanden muss Investitionen von ca. 20 Millionen tätigen, um Hörsäle und Studienräume in den verschiedenen Kliniken einzurichten. Die jährlichen

• Die Machbarkeitsstudie wurde mit überwältigender Mehrheit von der Naturwissenschaftlichen Fakultät, vom Senat und vom Hochschulrat der Universität Freiburg sowie vom Verwaltungsrat der Hirslanden-Holding gutgeheissen. Als nächster Schritt wurde die Verfassung einer Detailstudie vorgeschlagen. Der Staatsrat hat trotzdem eine Expertengruppe eingesetzt, um einige Aspekte unserer Studie zu überprüfen. Dieser Expertenbericht ist Mitte Mai 2002 zu erwarten.

• Unabhängig vom Entscheid des Staatsrates haben wir die Detailstudie aufgenommen, um die aufgetauchten Fragen zu beantworten und die erkannten Probleme zu lösen. Es wurden verschiedene Mandate erteilt, um Teilaspekte zu beleuchten (z. B. juristischer Aufbau der Fakultät).

• Um mögliche Transparenz zu gewähren wurden die Resultate der Machbarkeitsstudie allen Dekanen der schweizerischen medizinischen Fakultäten, verschiedenen grossen Kantons- und Bundeskommissionen, der FMH und Entscheidungsträgern des Bundes sowie Bundesparlamentariern vorgestellt. Wir hoffen, Ende Sommer 2002 die nötigen Detailinformationen gesammelt zu haben, um das Projekt der Gründung einer medizinischen Fakultät einen entscheidenden Schritt vorantreiben zu können.

Wir freuen uns auf konstruktive Kritiken aus dem Kreis unserer ehemaligen Studenten und Studentinnen.

Marco R. Celio, Präsident des Departementes Medizin
www.unifr.ch/med/



RÉGIONS
JEUDI 24 JANVIER 2002

Trois experts autour du projet de Fac de médecine privée

UNIVERSITÉ • La commission d'experts chargée d'évaluer le projet de rapprochement avec le groupe de cliniques privées Hirslanden est constituée.

Le groupe d'experts qui doit évaluer le projet d'une Faculté de médecine privée impliquant l'Université de Fribourg et le groupe de cliniques Hirslanden est formé. Le 13 décembre, le Conseil d'Etat avait décidé de mandater cette commission avant de donner le feu vert à la réalisation d'une étude de détails.

Le premier de ces experts - ils sont trois - s'appelle Peter Nippert, directeur de l'Institut pour les questions d'études et de formation à la Faculté de médecine de l'Université de Münster en Westphalie, en Allemagne. Selon le Conseil d'Etat, il est un spécialiste de l'évaluation et de l'accréditation des programmes d'études en médecine. En 1999, il a d'ailleurs pris part à l'évaluation des facultés de médecine suisses dans le cadre de la phase pilote de l'accréditation de l'enseignement dans ce domaine.

Un Bärthel, de BDO Visura, entreprise spécialisée dans le conseil et la révision auprès des PME analysera, lui, les aspects qui concernent la santé publique, la planification hospitalière ou l'économie politique. D'après l'exécutif cantonal, M. Bärthel peut se prévaloir d'une grande connaissance du système de santé en Suisse,

lui qui fut conseiller d'Etat zougais et directeur de la Santé publique.

Quant à Nils Soguel, professeur et responsable de l'unité finances publiques à l'Institut des hautes études en administration publique (IDHEAP) à Lausanne, c'est un spécialiste de la gestion, de l'organisation et des finances publiques.

AVANT LA FIN DU PRINTEMPS

Ces experts auront notamment pour mandat d'examiner si les modes de financement ou l'intégration du projet dans le paysage universitaire suisse sont possibles. Dans cette nouvelle Faculté de médecine, financée par une fondation, les étudiants, après trois ans à l'université, termineront leur formation dans les cliniques privées Hirslanden, ce qui serait unique en Suisse.

Les experts vont maintenant prendre contact avec les initiateurs du projet. L'un d'entre eux, le professeur Marco Celio, directeur du département de médecine de l'université, s'avoue satisfait de ce choix: «Nous ne connaissons pas bien ces personnes, mais elles ont une bonne réputation ainsi que de l'expérience dans ce domaine». Leur rapport est attendu avant la fin du printemps. OD

AGENDA NOUVELLE RUBRIQUE

Tous les membres qui le désirent peuvent faire paraître sous cette rubrique AGENDA (une fois par an) des annonces concernant des manifestations ou événements qu'ils souhaiteraient faire connaître. Pour cela s'annoncer à la rédaction avant la fin février.

NOS MEMBRES

Nominations Un de nos anciens revient sur sol fribourgeois, il s'agit du docteur Matthias Sluga qui a été nommé médecin chef adjoint du service d'anesthésiologie et de réanimation de l'Hôpital cantonal de Fribourg. Le docteur Xavier Favre, psychiatre à Bulle, a été nommé sous-directeur de l'Hôpital psychiatrique de Marsens.

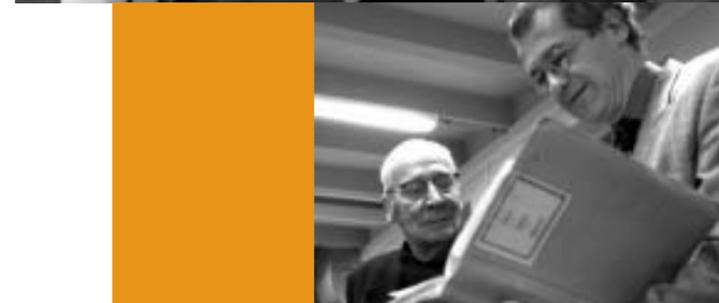
Appel Si vous avez connaissance de nominations, promotions, prix, publications ou articles concernant l'un-e ou l'autre de nos anciens ou encore vous-même, nous vous serions très reconnaissants de nous le communiquer.

ECHO DE LA PRESSE PAGE WEB DE L'AAEMUF

Depuis la parution du dernier numéro de la gazette en mars 2001, la presse a informé, à plusieurs reprises, sur l'évolution et l'avancement des travaux concernant le projet de la création d'une faculté de médecine Fribourg-Hirslanden, vous pouvez accéder aux articles et aux communiqués de presse via le site internet de l'AAEMUF:

www.unifr.ch/alumni/medic/

que nous vous invitons cordialement à visiter! Vous y trouverez aussi les informations concernant l'AAEMUF ainsi que des photos des rencontres annuelles.





Le 24 novembre 2001 a eu lieu à la division d'Anatomie, qui était l'hôte de la journée, l'assemblée générale ordinaire de l'AAEMUF en présence d'une soixantaine de membres. Le président, prof. Jürg Willi, a présenté l'activité du comité qui s'est réuni deux fois durant l'année écoulée. Les comptes de l'association, arrêtés au 30 septembre 2001, affichaient un bénéfice confortable, grâce notamment aux cotisations de 44 membres à vie. On doit constater que, malgré un rappel, un nombre considérable de membres est encore en retard avec la cotisation 2001.

Sur proposition du prof. Gunter Rager, l'assemblée a approuvé l'adjonction aux statuts de l'article 1 e :

1 e - de promouvoir l'attitude médicale centrée sur le patient en tant que personne, sur la base de la tradition humaniste de l'Université de Fribourg.

1 e - auf der Grundlage der humanistischen Tradition der Universität Fribourg eine ärztliche Haltung fördern, welche den Patienten als Person ins Zentrum stellt.

D'autres participants ont rejoint ensuite les présents pour suivre le programme de la rencontre annuelle. Après la bienvenue et l'introduction du prof. Jürg Willi, les professeurs Marco Celio et Jean-Pierre Montani, ont résumé l'essentiel de l'étude de faisabilité d'une faculté de médecine Fribourg-Hirslanden qui a été présentée au Conseil d'Etat du canton de Fribourg en été

2001. Ont participé à l'élaboration de cette étude, une quarantaine de personnes de différentes instances de l'Université de Fribourg (Rectorat, Faculté des Sciences, Administration), du Département de l'Instruction publique, de l'Hôpital cantonal de Fribourg, du groupe Hirslanden (médecins des différentes cliniques, membres du Conseil d'administration et collaborateurs de différents secteurs) réparties en onze groupes de travail, ainsi que trois experts externes.

La présentation de l'étude de faisabilité a servi d'introduction aux conférences des deux orateurs principaux de la journée le docteur Robert Bider, CEO Konzern du Holding Hirslanden, et le professeur Hans Baer, chirurgien, du centre de chirurgie de la clinique Hirslanden de Zurich. Ils ont présenté et illustré de façon concise, très claire et complète les structures et les services médicaux du groupe qui pourrait devenir le partenaire de l'Université de Fribourg dans la création d'une faculté de médecine. Il a suivi une discussion intéressante avec des questions très pertinentes sur les points les plus délicats du projet qui restent encore ouverts et qui demandent une étude de détail plus approfondie pour pouvoir être résolus.

Le professeur Gunter Rager, directeur de la division d'Anatomie, a ensuite introduit l'anatomie en tant que domaine fondamental pour le médecin, et a dirigé les participants vers les différents postes de démonstration qui allaient des nouveaux moyens d'enseignement de l'embryologie aux techniques modernes de préparation pour la toute nouvelle salle de dissection, à travers les présentations de différents aspect des recherches de la division.

L'apéritif et le repas désormais traditionnels ont été servis à la mensa Regina Mundi de l'Université à la satisfaction de tous les participants.

Comme annoncé, les actuels étudiants en médecine de Fribourg avaient organisé pour le soir même le MEDIBALL, auquel aussi les anciennes et anciens étaient invités. La nombreuse participation, la joyeuse ambiance de fête agrémentée par l'élégance des tenues de soirée, la parfaite organisation ont fait du MEDIBALL un grand succès (...à répéter).

PD Dr. Bona Gotzias-Cappelli

REMERCIEMENTS

Nous tenons à remercier très sincèrement le prof. Gunter Rager, ses collaboratrices et collaborateurs pour l'accueil chaleureux et l'impeccable organisation lors de la visite de la division d'Anatomie le 24 novembre 2001.

SEANCES DU COMITE DU 21.06.2001 ET 17.01.2002

Lors des séances du comité, ses membres ont pris connaissance avec un très grand intérêt du projet d'une faculté de médecine Fribourg - Hirslanden et ont pu suivre l'avancement des travaux, notamment l'étude de faisabilité. Ils soutiennent avec conviction les efforts du département de médecine et de son président pour le maintien et le développement des études de médecine à l'Université de Fribourg qui sont parmi les buts principaux de l'AAEMUF.



Des étudiants de 1^{ère} année au cabinet médical? Dans quel but?

Au mois d'avril démarre le projet pilote lancé par le Département de médecine de Fribourg: 65 médecins feront découvrir leurs activités quotidiennes à nos 105 étudiant-e-s suivant leur 2^{ème} semestre d'études. La plupart d'entre eux pratiquent dans notre canton, quelques-uns cependant en Suisse centrale ou orientale ou même au Tessin (voir photo du 26.01.2002).



De gauche à droite: Dr. A. Schmid (Oberarth, SZ), Dr. K. Schiess (Mosnang, SG), Dr. V. Lepori (Bellinzona, TI)

Ce programme représente un élargissement considérable des contacts existant entre le Département de médecine et les médecins fribourgeois, déjà esquissés dans le cadre de «l'apprentissage par problèmes» (APP) ou de l'enseignement de l'anatomie par exemple.

Soulignons d'autre part que Fribourg est la première Université suisse à introduire ce type de

contact précoce de l'étudiant-e avec le médecin praticien et le patient, le financement nécessaire étant garanti en grande partie par l'industrie pharmaceutique. Au scepticisme de quelques-uns avançant: «des étudiants de 1^{ère} année au cabinet médical? A quoi bon? Ils ne savent rien!», notre projet répond par différents objectifs.

LAISSE TON NOUNOURS!
JE VAIS TE MONTRER
TA FUTURE PROFESSION.



contact précoce de l'étudiant-e avec le médecin praticien et le patient, le financement nécessaire étant garanti en grande partie par l'industrie pharmaceutique. Au scepticisme de quelques-uns avançant: «des étudiants de 1^{ère} année au cabinet médical? A quoi bon? Ils ne savent rien!», notre projet répond par différents objectifs.

Il nous paraît très bénéfique que l'étudiant-e puisse développer une image concrète de ce que pourrait être sa future activité; celle-ci motivera certainement le ou la jeune dans le parcours parfois très ardu des deux premières années d'études.

Au delà de cette prise de contact avec la profession, le stage met l'accent sur l'entretien médical en tant qu'élément essentiel de la mise en place d'une relation de confiance entre le patient et le médecin. Sans avoir à se soucier de considérations diagnostiques ou thérapeutiques, l'étudiant-e conduit quelques entretiens avec des patients choisis par le médecin tuteur; le but essentiel est d'apprendre à rencontrer le malade comme personne et non comme objet à soigner, de prendre en considération les dimensions psychiques et sociales de la maladie. Dans ce cadre, le «non-savoir» médical des étudiant-e-s ne représente certainement pas un handicap; au contraire, cette situation permet de mieux focaliser le contact avec le patient sur les dimensions psychosociales, avant que s'y ajoutent, plus tard dans la formation, les aspects plus purement médicaux.

Afin de prolonger la réflexion au delà des après-midi au cabinet, l'étudiant-e tient protocole des objectifs fixés pour chaque séance, des expériences vécues et y ajoute une analyse personnelle. Ce rapport tient en même temps lieu d'évaluation formative du programme.

Les médecins tuteurs ont suivi un workshop de préparation en janvier dernier, les étudiant-e-s quant à eux sont préparé-e-s à ces stages dans le cadre du cours de médecine psychosociale donné par le Professeur Friedrich Stiefel de Lausanne; tout a donc été préparé au mieux pour que ce projet pilote ait le succès escompté.

Dresse Isabelle Charrière, adjointe pédagogique du Département de médecine

DIE FACHSCHAFT MEDIZIN MEDIBALL

Im Studienjahr 1999/2000 entstand in der FM die Idee, einen Ball für die aktiven und ehemaligen Medizinstudenten der Universität Fribourg zu organisieren. Der Vater dieser Idee war der damalige Fachschaftspräsident Vital Burger. Er wollte mit diesem Ball den neuen Medizinstudierenden den Einstieg an der Universität erleichtern. In seinen Augen ist ein solcher Ball die beste Gelegenheit, um Kontakt mit den bereits Studierenden herzustellen. Ebenfalls wollte er den Kontakt mit den ehemaligen Freiburger Medizinstudenten und -Studentinnen fördern, was bei einer solchen Festlichkeit auch gut gelingen kann.

Obwohl er nach diesem Jahr die Universität verliess, starb seine Idee nicht. Das Medi-Ball Projekt wurde jedoch neu überarbeitet und geplant.

Am 24. November 2001 war es dann soweit. Nach intensiver Planung und grossen Vorbereitungen



fand im Forum Fribourg der 1. Medi-Ball statt. Es war seit Jahren der erste grosse Ball hier in Fribourg. Wir hatten rund 300 Gäste (Abendgarderobe war erwünscht), für die der Abend wohl ein unvergessliches Ereignis war. Unter den Gästen befanden sich sowohl Medizinstudierende der Universitäten Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Fribourg wie auch Freiburger Professoren und Ärzte aus dem Freiburger Kantonsspital, aus der Uni-Klinik Zürich und dem Inselspital Bern. Zu Beginn des Abends wurden unsere Gäste mit einem kleinen Aperitif empfangen, wobei sie die erste Gelegenheit hatten sich kennenzulernen, oder aber den zarten Klängen unseres Pianisten zu horchen. Danach wurden sie vom Cateringservice des Au Parc Hotels verwöhnt. Das 4-Gangmenü wurde uns an festlich geschmückten Tischen serviert. Auch während des Essens wurden wir von unserem Pianisten begleitet. Weiter ging der Abend mit Musik. Eine Live-Band, bestehend aus fünf Jazzmusikern, lockte zum Tanz. Nach über drei Stunden Walzer, Cha Cha Cha, Disco Swing, Jive usw. löste ein DJ die Musiker ab und brachte mit seiner Musik aus den 70er, 80er und 90er



BULLETIN DE SANTE DE L'ASSOCIATION

Malgré que nous regrettons un certain manque de régularité dans le paiement de la cotisation de la part de nombreux membres, leur nombre a encore augmenté depuis l'année passée (598 membres). Nous saluons les 44 membres à vie qui n'ont plus ainsi le souci de la cotisation annuelle!

ASSEMBLEE GENERALE ET RENCONTRE ANNUELLE

L'assemblée générale ordinaire aura lieu en même temps que la rencontre annuelle **le samedi 23 novembre 2002** dans l'auditoire de la division d'Histologie à Pérolles.

Cette année c'est la division d'Histologie, qui nous ouvrira ses portes pour une visite guidée de ses laboratoires.

Programme provisoire

| | |
|-------------|--|
| Dès 9h | Accueil |
| 9h30 | Assemblée générale ordinaire de l'AAEMUF |
| -- | Pause café-croissant |
| -- | Prof. Jürg Willi , président de l'AAEMUF adresse de bienvenue et actualités sur l'Association |
| -- | Conférence plénière |
| -- | Visite guidée de la division d'Histologie |
| 13h 00 env. | Apéritif suivi du repas à la Mensa Regina Mundi |

L'invitation ainsi que le programme définitif de la journée seront envoyés en temps utile. Les non-membres et les étudiant-e-s sont aussi cordialement invités à assister à la rencontre.

La soirée MEDIBALL organisé par la Fachschaft Medizin aura lieu le samedi 16 novembre 2002.

die Leute nochmals richtig ins Schwitzen. Nicht zuletzt gab die einwandfrei funktionierende Technik (Musikanlagen, Beleuchtung usw.), der sich die «Pro scène» annahm, dem Abend noch die absolute Vollkommenheit.

Der Medi-Ball war ein grosser Erfolg und dies nicht nur in den Augen der Studierenden. Auch die Professoren amüsierten sich gut, ja sie bestanden darauf, dass so ein Ball unbedingt wieder stattfinden sollte.

Michael Stutz, Präsident der Fachschaft Medizin
www-agef.unifr.ch/medecine